



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere
Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung
jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Historien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

mit einem Kuß zuverehren / vnd zusagen: Weis
sey von mir / O Vatter / daß ich das wenig-
ste begehre / welches deinem Königlichen Na-
men nicht gebühret.

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß
tragen / damit es einem jeden gleichsam ein Hauß-
Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten
könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Cas-
tro i Magni Sohn geschriben / daß er niemahls ohne
Maria-Bild gewesen sey / vnd wann er sich zu Feld
oder auff der Jagt befande / so kniete er davor ni-
der / vnd verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassen-Kau-
ber nicht weit von Dion einen Edelmann an / der zu
Pferd saße / vnd hinter sich ein Kloster-Fraw führ-
te / die er auß dem Kloster gezogen / vnd zu dem Fall
gebracht hat. Als ihn derohalben die Strassen-Kau-
ber angriffen / vnd er sich wehren wolte / wird er
von einem durch den Kopff vnd zu todt geschossen ;
welches als die Kloster-Fraw gesehen / ist sie mit ih-
me über das Pferd gefallen / vnd als sie gefraget ward /
wer sie wäre / vnd von wannen sie kämme / hat sie
ihre Marien-Bildlein herfür gezogen / die Mutter
Gottes in solcher Gefahr anzuruffen / vnd darauff
die Wahrheit rund bekennet. Als nun einer auß dem
Strassen-Kaubern diese Antwort gehört / ist er als-
bald bewegt worden / sie wider in das Kloster zu-
führen / hat sie derohalben auff das Pferd gesetzt /
vnd dem gemelsten Kloster wider zugestellt ; derent-
wegen

H 5

wegen sie ihme dann zur schuldiger Danckbarkeit
ihr Marien Bildlein als das beste Kleinod ge-
schenckt; welches als er mit Danck angenommen /
vnd darauff spornstreich wider zu seinen Gesellen rü-
te / hat er solche Verwegungen zur Vesserung seines
Lebens empfunden / daß er seine Gesellen verlassen /
vnd zu der Capellen der Mutter Gottes die Erkantung
gereist / vnd nach verrichter Dancksagung sein Le-
ben ernstlich zubesseren angefangen.

II. Kayser Andronicus der ältere pflegte als
zeit ein guldenes Marien-Bildlein an dem Hals
zutragen / vnd als er an seinem letzten End das heil-
lige Sacrament nit empfangen kundte / hat er das
Bild in den Mund gesteckt / damit es ihme zur Weg-
Zehrung gereichte / weil er ihres lieben Sohns H.
Leib nicht genießen möchte / Barri. Off. Himm.
fol. 24.

III. Als P. Antonius Araozius von Rom in
Hispanien reisen müste / vnd dem H. Vatter Ignatius
/ deme er etwas befreundt ware schwärzlich ver-
lieffe / hat Ignatius ihn zutrösten / das Bild der
Mutter Gottes auß dem Busen gezogen / vnd ge-
sagt / er habe dasselbe von dem Tag seiner Bete-
rung bis auff gegenwärtige Stund niemahls von
sich gelassen / sonder habe es jederzeit mit dem Er-
cifix-Bild herum getragen / vnd wunderbarliche
Hilff erfahren. Dahero er dasselbe niemand schen-
cken / sonder als ein wahres Pfand seiner gegen
ihm geschöpfften Lieb die ganze Zeit seines Lebens
behalten. Also ist es auch geschehen / bis daß Arao-
zius in dem 1513. Jahr gestorben / vnd nach seinem
Zeit

Zodt das Bild zu seiner Basen / vnd von diser in
der Societet Händ kommen / welche hernach dassel-
ke nicht ohne mercklichen Frucht nachstechen / vnd
Mariam à Corde nennen lassen; seitmal einer /
der sambt dem Pferd in ein Wasser gefallen / nach
dem er auß Gedächtnuß dieses Bilds sich der Mute-
ter befohlen / auß der Gefahr errett / ein anderer aber
von einer schwären Kranckheit erlediget worden ist.
Ann. Marian. n. 240. 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Prie-
ster der Societet einem Christen ein Bild vnser
Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht
in dem Buesen herum gerragen / vnd hiedurch dem
bösen Feind also gewalt angethan / daß er auß einer
besessenen Ver sohn bekennet / er werde von niemand
ausgeworffen werden / als von Joanne / der etwas
in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke vnd
peinige / wie er dann leztlich auch durch desselben
Straff ist außgetrieben worden. Ann. Man. n. 247.

V. P. Petrus Ribadeneira pflegte nicht ehe auß
seiner Kammer zugehen / als er die Mutter GDe-
tes mit tieffer Reverenz verehret / vnd gleichsamb Er-
laudnus außzugehen begehret hat. Wann er wider-
rumb nach Haus kommen / hat er sich erforscht /
wie er sich gehalten / vnd wofür von ihme ein Fähs-
ler begangen worden / alsbald vmb Verzeihung
gebetten; oder aber wann er was nutzliches geleis-
tet / ihr danck gesagt. Ann. Mar. n. 468.

VI. Zu Insprug im Tyrol nach dem der Pre-
diger seine Zuhörer ermahnet / vnser Frauen Bild
an die Häuser mahlen zulassen / damit sie hierdurch

zuverstehen geben / daß sie Mariam zu einer Vorsto-
herin vnd Beschützerin nach dem Exempel der H.
Theresia gestelle / hat solche Ermahnung also entspro-
ssen / daß wenig fürnemere Häuser zu finden seyn / in
welchen nit ein Maria-Bild mit dergleichen Reymen
zusehen.

1.

Maria Schus vnd Wachbarkeit
Sich gänglich übergeben /
Bringt allhie Freud vnd Sicherheit /
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer dise Salvaquardi hat /
Vom Feind ist sicher früh vntd spat.

3.

Maria durch dein Hülf vnd Gunst /
Behüt vns vor Feind / Pest vnd Brunst.

4.

Jetzt ist mein Haus ein vestes Schloß /
Weils gründt ist auff Maria Schloß.

Ja es hat sich dise Andacht so weit erstreckt /
daß sie auch an anderen Orten des Haus solche Bild-
er angehefft / mit dergleichen Reymen.

Vor der Haus-Thür.

Maria vorsteht diesem Haus /
Wer sie nit liebt / mach sich darauß.

Oder.

D. Gall

O Gast / Maria wohnt allhie /
Eh du herein gehst grüsse sie.
Vor der Stuben Thür.

O Mutter lasse nicht herein /
Was Leib vnd Seel kan schädlich seyn.
Vor der Kammer oder Beth.

O Mutter / lasse nicht herzu /
Was vns kan schaden in der Ruh.
Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne vns die Speiß /
Vnd mach sie gnüssen auff rechte Weiß.
Vor dem Altar.

O Mutter sambt deinem lieben Sohn
Gefegne mich von Himmels Thron.
Vor dem Herzen.

So lang mein Seel im Leib sich übt /
Sie in Mariam glaubt / hofft / liebt.
Oder.

O Mutter dir schenck ich mein Herz.
Ach behüte es vor allem Schmerz.

Neundte Regel.

Damit aller diser Marianischen Mutter schafft Einverleibte jederzeit in ihrem geschöpften Epffer erhalten werden / vnd zunehmen / sollen alle täglich zu ehren der Mutter schafft Mariz / vnd sonderlich zu Gedächtnis